

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

denen wieder 281 Alpini gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Im März 1916 war auch der Abschnitt in der Plöcken- gegend der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Da wo der Kleine Pal seine bedeutendste Höhe erreicht, teilt er sich in zwei steile, parallel zueinander verlaufende scharfe Grate, zwischen welchen eine tiefe felsige Einsattelung liegt. Den einen dieser Grate hatten die Italiener behalten; keine 100 Meter trennten dort ihre Gräben von den unsrigen. In der Nacht vom 21. zum 22. März wurden sie überfallen. Diesen Überfall schildert der italienische Kriegskorrespondent Luigi Barzini im „Corriere della Sera“ folgendermaßen:

„So viel Schnee war gefallen, daß die eigentlichen Laufgräben darunter begraben waren. Man erreichte sie nur noch auf dem Wege durch tief unter der hermelingleichen Oberfläche verborgene Schluchten, auf marmorweißen Eisstufen, auf phantastischen Galerien voll bläulicher Schatten und opalisierender Reflexe. Aber der Schnee ist trügerisch. Er ist gar zu weich und mehlig, um die Tätigkeit zu begünstigen. Selbst mit Schneereifen und Skiern sinkt man ein. Wie hätten da die Österreicher angreifen können?! Wenn sie uns hätten überfallen wollen, so wären sie in dem Schnee eingesunken. Wenn sie sacht, ganz sacht, in ihren weißen Schneehemden herangebrochen wären, wir hätten ihr Herannahen doch auf dem weißen Tuche wahrgenommen, das selbst in der dunkelsten Nacht die unsichtbaren Strahlen des Mondes in sich aufgesogen zu haben scheint. Unsere Posten wachten und haben nichts gemerkt. Es hat sich auch nichts bei ihnen gerührt. Und doch war der Feind da, fiel schon über sie her ... Aus dem Boden war er gewachsen ... Tage und Tage hatten sie gearbeitet und geschaufelt, hatten unterirdische Galerien ins Eis gehauen, sich Minenschächte im Gletschereis geschaffen. Die überaus heftige Beschießung, die drei Tage hindurch, vom 19. März früh bis zum 21. März abends, unsere Stellungen mit ihrem Feuerregen überschwemmt hatte, hätte das unterirdische Hämmern in Eis und Schnee übertönen sollen. Ein wildes Handgemenge, Mann gegen Mann, Schreie der Angst, vereinzelte Schüsse und der Laufgraben war im Besitze des Feindes. Immer mehr Österreicher ergossen sich aus den Schächten, lauter Kärntner Freiwillige. Eine Kompanie Jäger drängte ihnen als Verstärkung nach. Und sofort nahm der Feind die Anlage von Zugangsgräben in Arbeit, da die Eisgalerien nunmehr überflüssig waren. Ein ungarisches Bataillon rückte an. Die feindliche Eroberung griff um sich, erweiterte und verstärkte sich. Der Gipfel des Kleinen Pal wurde zu einem fürchterlich dräuenden, schier unzugänglichen Bollwerke des Feindes umgeschaffen.“

Auch hier wurden alle Wiedergewinnungsversuche unter großen Verlusten abgewiesen. Vor der Front des braven kärntnerischen Jägerbataillons Nr. 8 lagen allein mehr als 500 tote Italiener.

Im April und Mai 1916 gab es an der Kärntner Front zumeist nur Geschüßkämpfe von wechselnder Intensität. Bloß am Kombon vertrieben unsere Truppen am 4. Mai den Feind nach kräftiger Artillerievorbereitung aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpini, darunter 3 Offiziere gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Ein feindlicher Versuch, sich am 5. Mai wieder in den Besitz der verlorene Stellungen zu setzen, wurde abgewiesen. — Die Italiener ihrerseits gingen erst in der zweiten Hälfte Juni mit stärkeren Kräften gegen unsere Positionen an, diesmal im Plöckengebiet. Nachdem sie vom 20. Juni an ihr Geschüßfeuer aufs höchste gesteigert hatten, griffen sie am 23. unsere Stellungen am Zahner Joch und am Kleinen Pal, am 27. den Freikofel und den Großen Pal, am 29. wieder diese beiden Punkte und außerdem den Kleinen Pal an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Am heftigsten waren die Kämpfe am 27. Das feindliche Artilleriefeuer hatte einen Teil unserer Hindernisanlagen zerstört und Teile der Stellungen im wahrsten Sinne des Wortes umgepflügt. Um 10 Uhr vormittags setzte der Gegner mit ungefähr 6 Kompagnien gegen den Freikofel und mit wahrscheinlich gleich starken Kräften gegen den Großen Pal zum Angriff an. Trotz unserem heftigen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer gelang es dem Feinde, in jene Stellungen, welche durch die Artillerie dem Erboden gleichgemacht waren, einzudringen. Im Großen Pal führten unsere Reserven den Gegenstoß, der alle Stellungen restlos vom Feinde säuberte. Singend stürmten unsere Soldaten vor und kämpften bis beinahe 12 Uhr mittags Mann gegen Mann. Bis zum Abend wurde hier vom Gegner kein Angriff mehr unternommen, nur intensives Artilleriefeuer hinderte bis zum Einbruch der Dunkelheit das Ausbessern der in Trümmern liegenden Stellung. Am Freikofel wurde der eingedrungene Feind sofort im erbitterten Handgemenge hinausgeworfen, setzte aber um 11 Uhr einen neuen Angriff an, dem um 12 Uhr mittags noch ein dritter mit frischen Kräften folgte. Um 1/2 2 Uhr nachmittags war auch dieser abgeschlagen. Vor dem Freikofel lagen 200 tote Italiener. Bis zum nächsten Vormittag wurden die durch das Geschüßfeuer angerichteten Schäden ausgebessert und die Stellungen wieder hergerichtet. In diesen Kämpfen haben sich Abteilungen des kärntnerischen Infanterieregiments Rhevenhüller Nr. 7 und des galizischen Infanterieregiments Coburg Nr. 57 besonders hervorgetan.

Wie am Plöcken im Juni scheiterten im Juli die Versuche italienischer Abteilungen, im Fella- und Raiblerabschnitte vorzudringen. Alle ihre Anstrengungen blieben vergebens. Als der Armeekommandant General Rohr im August eine andere Dienstesbestimmung erhielt, konnte er sich von seinen braven Truppen mit den Worten verabschieden: „Wir stehen genau in derselben Linie, wo wir vor fünfzehn Monaten, am Anfang des Krieges standen; und wo das nicht so ist, dort sind wir vorwärts gegangen.“

## Die Schlachten am Isonzo.

(Bis zur Räumung von Görz.)

Von den österreichischen Grenzgebieten gegen Italien bietet jenes im Küstenlande der Verteidigung die geringsten Vorteile. Die Grenzlinie läuft westlich des mittleren Isonzo in unbeträchtlichem Abstände vom Flusse auf den 6—800 Meter nicht übersteigenden Höhenkämmen, die sich somit nicht in unserem ausschließlichen Besitze befanden, und tritt

später ganz in die Ebene ein. Der Feind aber ist in der Lage, an dieser Front, ungehindert durch hohe Gebirge, mehrere große Heereskörper gleichzeitig zum Angriffe anzusetzen.

Unter diesen Umständen konnte unsere erste Verteidigungslinie im Küstenlande nur das Ostufer des Isonzo mit seinen zum Teil sehr bedeutenden Erhebungen bilden, auf welchen